

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 195.

Freitag den 14. Juli.

1854.

Creditverein. (Erwiderung.)

In Nr. 191 ist das Unternehmen, welches zu Hebung des ärmeren Handwerkerstandes in bester Absicht unternommen wird, ziemlich streng beurtheilt, wo nicht gar zu sehr in Schatten gestellt worden. Ja wohl, jede Sache hat zwei Seiten, und ist dort die rauhe Seite herausgekehrt worden, will ich noch einmal die glatte (die gute) herausstellen.

Die Schuld, daß gar viele ärmere Handwerker sich in schlimmen Verhältnissen befinden, trifft nicht diese allein; die Ursachen davon liegen tiefer, vorzugsweise in der starken Concurrenz, die namentlich durch Fabriken und kaufmännische Speculation herbeigeführt wird, so wie einerseits in den Theuerungsverhältnissen, und andererseits in dem daraus folgenden Arbeitsmangel. Daß ein Kaufmann es ist, welcher gegen unser Vorhaben auftritt, erscheint mir darum sehr bedeutungsvoll, weil gerade durch die sehr weiten Berechtigungen des Kaufmanns, namentlich bei uns, der Handwerkerstand beschränkt und benachtheiligt wird.

Daß in einer Stadt wie Leipzig die Arbeitslöhne, die Preise für von den Handwerkern gelieferte Arbeiten höher sein müssen, als in anderen kleineren Städten oder gar auf dem Lande, das ist ganz natürlich, denn der Handwerker hier muß theure Miete für Logis und Arbeitslocale, theure Preise für Lebensmittel, theures Lohn für seine Arbeiter und Dienstleute zc. bezahlen, und kann daher folgerichtig nicht so billig arbeiten, als seine Innungsverwandten in kleineren Städten oder gar auf den Dörfern, wo die umgekehrten Verhältnisse stattfinden. Was vom Handwerker gilt, gilt auch von dem Stadtbewohner, welcher beim Handwerker arbeiten läßt; er fordert auch höheren Lohn für seine Arbeiten und Leistungen, als seine Genossen in kleinen Städten verlangen. Das gleicht sich aus, denn der Handwerker muß ebenfalls die Dienste, welche er von ihm fordert, theurer als anderwärts bezahlen. Im Uebrigen ist hier auch noch zu erwägen, daß der Werth des Geldes an sich gegen früher bedeutend gesunken ist, und daß folglich darum die Preise für zu kaufende Sachen, so wie Löhne zc. jetzt höher sein müssen als sonst.

Daß der Handwerker Luxus macht, fördert den Handel, fördert das Geschäft; denn ohne Luxus können große Städte gar nicht bestehen. Wer denselben so weit treibt, daß er dabei zu Grunde geht, hat es sich selbst zuzuschreiben. — Das läßt sich auch nicht ändern.

Ich habe zu dem Unternehmen besseres Vertrauen, denn ich glaube, daß die Mitglieder der Handwerker, welche dem Verein beitreten werden, die Bedeutung und den Werth des Wortes „Credit“ kennen, schon darum kennen, weil sie in einer Handelsstadt leben, und daher täglich beobachten können, wie bedeutungsvoll und folgerichtig dieses eine Wort für den Kaufmann ist. Man will zwar sagen, die meisten würden die ganze Bedeutung desselben nicht beachten; sie würden den erlangten Credit nicht so hoch anschlagen als der Kaufmann, weil bei ihnen davon nicht so wie beim Kaufmann ihre Existenz abhängt; allein ich fürchte dies nicht, ich traue dem Handwerkerstande eben so viel Verständniß, Ehre und Berechnungsgabe zu als dem Kaufmann. Man weiß recht gut, daß der Kaufmann sofort verloren ist, wenn er den Credit verloren hat, und wird daraus abnehmen, daß auch der neuzubegründende Creditverein nicht bestehen kann, wenn man den dort erlangten Credit nicht streng achtet.

Der Delitzscher Verein beweist uns, daß die Sache geht. Freilich will man bei uns behaupten, in Delitzsch ginge die Sache darum gut, weil in einer so kleinen Stadt die einzelnen Mitglieder sich so genau beaufsichtigen und controliren könnten, daß kein einziger Handwerker das ihm geschenkte Vertrauen mißbrauchen könne, was aber in einer Stadt wie Leipzig gar nicht möglich sei. Warum denn nicht? So groß ist Leipzig noch nicht, daß eine derartige Controle ganz unmöglich wäre. Und sollte gar bei uns die Ehrenhaftigkeit des Handwerkerstandes geringer als in Delitzsch sein? Das gebe ich nicht zu.

Ganz gewiß wird man bei uns den Begriff „Credit“ kennen, und gleich dem Kaufmann hoch halten, d. h. man wird Wort im Bezahlen halten, wird seine Ehre wahren, wird sich gegenseitig beaufsichtigen, und so einen Verein heben und halten, welcher ja nur das Wohl des Handwerkerstandes beabsichtigt.

Auf denn, ihr Handwerksgenossen, rechtfertigt das in Euch gesetzte Vertrauen, widerlegt durch die That das, was in Nr. 191 d. Bl. ein Kaufmann gegen Euch vorgebracht hat, und macht durch rechtschaffene Handlungen die Zweifel zu Schanden, die man jetzt gegen einige von Euch zu hegen scheint! Frisch ans Werk, thut Eure Pflicht im Gewerbe, im Hauswesen, im öffentlichen Leben, liefert gute und verhältnißmäßig billige Arbeit, seid mäßig, haushälterisch, pünctlich im Bezahlen, und beweist durch die That, daß unser gesammter Handwerkerstand ein ehrenwerther ist!

Ein Freund der Handwerker.

Leipziger Börse am 13. Juli.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Altona-Kieler	106	—	Sächs.-Bayersche . .	81 ³ / ₄	—
Berlin-Anhalt	119 ¹ / ₂	—	Sächs.-Schlesische . .	—	99 ⁷ / ₈
Berlin-Stettiner	132 ¹ / ₂	—	Thüringische	96 ³ / ₄	—
Cöln-Mindener	—	114 ³ / ₄	Oesterr. Bank-Noten	77	—
Friedr.-Wilh.-Nordbahn	—	—	Anh.-Dessauer Landesbank	143 ³ / ₄	—
Leipzig-Dresdner	187	—	Braunschweig. Bank-Actien	108	—
Löbau-Zittauer	—	28	Weimar. Bank-Actien	94 ¹ / ₄	—
Magdeb.-Leipziger	272	—			

Tageskalender.

Stadt-Theater, 38. Abonnementsvorstellung, 30. Botschaft.
Gastvorstellung der Frau Betty Sundry.

Norma.

Große Oper in 2 Acten von Romani. Musik von Bellini.
Personen:

Sever, römischer Proconsul in Gallien,
Drovis, Haupt der Druiden, Herr Schott.
Norma, dessen Tochter, eine Seherin,
Adalgisa, Priesterin im Tempel Irmisul, Fräul. Qu.
Clotilde, Norma's Freundin, Fräul. Walburger.
Flavius, Sever's Begleiter, Herr Krämer.
Druiden. Gardien. Tempelwächter. Priesterinnen.
Gallisches Fußvolk.

Scene: Gallien, der heilige Hain und der Tempel des Gottes Irmisul.
** Sever — Herr Damke, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin, als Gast.
*** Norma — Frau Betty Sundry.